



Mit Meisterpokal: Miralem Sulejmani.

Bild: zvg

Soeben wurde der Vertrag mit Miralem Sulejmani, dem Offensivspieler des BSC YB, um zwei Jahre verlängert. Der serbische Nationalspieler glänzt aber nicht nur auf dem Feld. Mit seiner positiven Art begeistert er in und um Bern nicht nur Fussballfans. Der AfdN schätzte es sehr, Miralem kurz vor dem Cupfinal vom Sonntag zu interviewen.

Miralem, danke dass wir dich während dieser nicht sehr ruhigen Woche befragen dürfen. Die erste Frage ist die, die dir sicher schon etliche Male gestellt wurde: Was hast du während der langen Spielpause – nebst den Online-Trainings – alles gemacht?

Da ich vor der Corona-Pause lange verletzt war, konnte ich von der Zeit zu Hause profitieren, mich auf mich fokussieren und genesen, mich vorbereiten und spezifisch trainieren. Es war für mich eine sehr interessante Zeit, denn es war das erste Mal während meiner Fussballkarriere, dass ich viel Familienzeit hatte. Ich

konnte Dinge mit meinen Kindern und meiner Frau unternehmen, die normalerweise nicht möglich sind. Meine Tochter ist üblicherweise tagsüber in der Kita und mein Sohn in der Schule während sich meine Frau um uns und um das Zuhause kümmert. Nun konnte ich ein bisschen die Kindheit nachholen, mit den Kindern Lego spielen, Puzzles machen und zeichnen. Es war eine gute Zeit, auch wenn wir sehr diszipliniert waren und die meiste Zeit zuhause verbrachten.

Was war für dich das Schönste während dieses «Breaks»?

Zeit mit der Familie zu verbringen. Das ist für mich das Wertvollste, Zeit mit meiner Familie zu haben und grosse Legobauten zu erstellen (lacht).

Was hast du neu entdeckt (Hobby, Ort, etwas, das du neu gerne tust)?

Eigentlich nichts, weil wir viel Zeit zuhause verbrachten. Man wusste ja nicht, wie sich alles weiterentwickeln würde. Ausserdem sollten wir Athleten Vorbilder sein und uns an die Regeln halten. Wenn wir aber mal die frische Luft brauchten, spazierten wir an der Aare, gingen die Bären anschauen oder verbrachten Zeit im Rosengarten.

Wie war es für dich 2015, als du hörtest, dass sich ein Schweizer Club für dich interessiert?

Ich habe aus meinen Hollandzeiten viele Kollegen, die die Schweiz kannten und von den Verhältnissen hier schwärmten. Auch mit Loris Beni-

to, der von Benfica Lissabon geholt wurde, als ich dort unter Vertrag war, sprach ich viel über die Schweiz und den Schweizer Fussball. Ich sagte ihm schon damals, dass ich einmal in der Schweiz Fussball spielen und leben möchte.

Kannst du den BSC YB gut?

Ja, ich hörte den Namen des Clubs oft von meinem Vater und seinem Bruder, die sehr lange im Fussballbusiness waren. Ausserdem fand ich den Namen schon als kleiner Junge sympathisch: «Young Boy».

Während deiner dritten Saison konntest du bereits den Meistertitel mit YB feiern. Wie war das für dich?

Ich bin sehr zufrieden mit meiner Karriere und dass ich mit YB bereits drei Meistertitel feiern konnte. Ich brannte für diesen Titel so wie der Club selber. Als ich noch bei Benfica spielte, hatte ich Schulterprobleme und kam nicht oft zum Einsatz. Ich wollte deshalb unbedingt in einem Club spielen, wo ich wieder mehr Feldzeit hatte und ein grosses Ziel verfolgen konnte.

Soeben wurde die Verlängerung deines Vertrages bekannt gegeben. Glücklicherweise über den Entscheid des Managements?

Ja, ich bin sehr glücklich. Die letzten eineinhalb Jahre hatte ich wegen diverser Verletzungen eine schwierige Zeit, war aber überzeugt, dass unsere gemeinsame Reise weitergehen würde. Ich bin sehr motiviert und stolz, mit YB den dritten Titel in Folge geholt zu haben. Ich darf laut sagen, dass ich hungrig auf noch viele Siege und Titel mit YB bin.

Ist deine Familie auch glücklich über den weiteren Verbleib in Bern?

Ja, wir entschieden das auch gemeinsam; ich fragte sie, ob sie glücklich wären, weiter in Bern zu leben. Es ist für mich wichtig, dass sie «happy» sind, und zu wissen, dass sie Bern und das Leben in der Schweiz lieben. Und sie freuen sich, dass ich mich in meinem Club wohl fühle.

Wie sieht deine Zukunft nach dem Profifussball aus?

Ich kann nicht ohne Fussball leben, insofern sehe ich meine Zukunft weiterhin beim Fussball. Was nach dem Ende meiner Profikarriere sein wird, weiss ich noch nicht und habe mir auch noch keine Gedanken darüber gemacht.

Wie lebst du im Nordquartier und was gefällt dir hier?

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
MIRALEM SULEJMANI

Meine Familie und ich lieben das einfache Leben, lieben es, Zeit zusammen zu verbringen – meistens daheim oder zusammen spielend in Parks.

Was war, nebst den drei Meistertiteln, dein bisher schönster Moment in Bern?

Definitiv die Geburt meiner Tochter.

Du sagtest diesen Sommer, du sähest deine Zukunft in Bern. Galt das nur für den Fussball oder auch für dein Privatleben?

Für beides. Ich bin nun seit fünf Jahren bei YB, die Leute kennen mich gut, ich kenne sie und fühle mich wohl, spüre, dass wir harmonieren.

Hast du dich nie für andere Schweizer Clubs interessiert?

Nein, absolut nicht.

Wo bist du in Bern – ausser im «Wankdorf» – am liebsten unterwegs?

Im Rosengarten. Dort gibt es einen Kinderspielplatz, ein tolles Restaurant mit einem herrlichen Blick über Bern. Am zweitbesten gefällt mir der Bärengraben.

Welchen Traum hast du dir bis heute nicht erfüllt?

Der wird sich wohl erst in ein paar Jahren erfüllen. Mein grösster Wunsch ist es, dass meine Kinder ihren Weg finden, gute Menschen sind. Für mich ist es zum Beispiel nicht wichtig, dass mein Sohn auch Fussball spielt.

Und für dich selber?

Ich habe den Traum, mit YB das «Double» zu gewinnen (lacht von Herzen).

Danke für deine Zeit und viel Glück für die kommende Saison!

📍 www.bsbyb.ch

Alle bisher erschienenen TALKS von Corinna E. Marti finden Sie auf unserem Web: www.afdn.ch > Nordquartier > Quartier-Talk

PERSÖNLICH

Miralem Sulejmani wurde am 5. Dezember 1988 in Belgrad geboren. Schon sehr früh weckte sein Vater, der wie dessen Bruder ebenfalls Fussball spielte, in ihm die Leidenschaft für den Fussball. Sie nahmen Miralem jeweils mit an die Spiele. In Belgrad besuchte Miralem die ersten fünf Jahre der regulären Schule, spielte nebenher in seinem Wohnort ausserhalb Belgrads in einem Club und kam so in Kontakt mit den bekanntesten Vereinen in Serbien. Schon früh konnte er gegen deren Nachwuchsteams spielen und wurde während solcher Spiele von Scouts von Partizan Belgrad entdeckt. Der Trainer, der damals bei Partizan Belgrad unter Vertrag war, hatte schon seinen Vater trainiert. Der Trainer versuchte einige Male, Miralem Sulejmani zu Partizan zu holen, aber weil dieser mit seinen elf Jahren noch sehr jung war und 1½ Stunden von Belgrad entfernt lebte, musste sich Miralem noch zwei Jahre gedulden, um nach Belgrad zu ziehen. Ab 2005 spielte er profimässig bei Partizan Belgrad und galt als eines der grössten Fussballtalente des Landes. 2007 wechselte er nach Holland zum SC Heerenveen, wo er sich zum Leistungsträger und zur wichtigen Mannschaftsstütze entwickelte. 2006 wurde Miralem Sulejmani von Ajax Amsterdam abgeworben, mit der bisher höchstbezahlten Ablösesumme (25 Millionen Franken) innerhalb der Niederlande. 2013/14 wechselte Sulejmani nach Portugal zu Benfica Lissabon. Vor der Saison 2015/16 verpflichtete ihn YB. Er unterschrieb einen Dreijahresvertrag und war in seiner dritten Saison massgeblich am Erfolg des Meistertitels beteiligt. Miralem hat eine zwei Jahre ältere Schwester und lebt mit seiner Frau, die ebenfalls aus Serbien stammt, und seinen zwei Kindern, einem 9-jährigen Jungen und einem 3-jährigen Mädchen, in der Nähe des Rosengartens.